Dienstag und Donnerstag 17 Uhr 30

Termine für den Beitensport, die ich sehr schätze. Wer kommt, der ist da, und kann mitfahren. Wer nicht kommt, der ist nicht da. Er muss nicht absagen, oder fürchten, ohne ihn ginge bei den anderen nichts zusammen. Diese freie Form gefällt mir und erinnert mich an meine Kindheit, wenn sich ein Haufen Buben auf der Wiese, später dem Pausenhof, einfand und dann Fußballmannschaften gebildet wurden, die in wechselnden Konstellationen um den Ball, später um Kastanien und leere Coladosen kämpften.

Und die Termine unter der Woche bieten einfach einen herrlichen Ausgleich zur Arbeit.

Egal wie viele Leute sich einfinden, bisher sind noch immer alle auf das Wasser gekommen. Die übersichtliche Anzahl von Booten begrenzt die mathematischen Möglichkeiten, macht die Einteilung also leicht und wenn es gar nicht aufgehen will, ist noch Daniel da, der eine(n) Lernwillige(n) zur Fahrt im schmalen Zweier mitnimmt. Nach den Einsteigerkursen hat sich Daniel im letzten Jahr dann sehr darum gekümmert, dass die vielen Newcomer auch im allgemeinen Betrieb Platz in den Booten fanden. Ansonsten teilt Jochen gerne in wippender Ungeduld die kleine oder große Schar auf die Boote auf. Er drückt auf die Tube. Blöd nur, wenn eine(r) auf der Bildfläche erscheint, wenn die Skulls schon auf dem Weg zum Steg sind. Kommt zum Glück nicht allzu oft vor. Und selbst dann findet sich meist eine Lösung.

Bei schlechtem Wetter, z.B. kurz vor einem Gewitter, können es auch nur 3 oder 4 Ruderer sein, die sich da versammeln: Fritz und Jochen, die Erfahrenen, sind zum Steg gewandert - schließlich entscheidet traditionell erst das Wetter am Steg, ob gerudert wird. Sie kommen kopfschüttelnd zurück. Heute hat es keinen Sinn. Zu eindeutig baut sich im Westen über Donau und Naab eine dunkle Wolkenwand auf. Jedoch in Zeiten glänzender elektronischer Möglichkeiten hat die menschliche Wahrnehmung einen schweren Stand. Wolfgang meint nämlich, er habe im Regenradar eine Lücke, ein ´gap`, über der Naab entdeckt. So viel aus dem Internet gespeiste Weitsicht überzeugt Fritz und Jochen und so sitzen eine halbe Stunde später 4 Mann in der Aqua turbo auf der Naab und suchen die Lücke im Schlechtwettergebiet, während es rundum blitzt und donnert. Hagelkörner, groß wie Taubeneier, lassen das Wasser in tausenden kleinen Fontänen wunderschön aufspritzen, zwingen aber doch nach der Naabinsel bereits zum Umkehren. So füllt sich die Aqua turbo bis zum Steg immerhin nur zu einem Drittel mit Wasser.

An einem sonnigen, 25 Grad warmen Julitag finden sich schon mal mehr als ein Dutzend Menschen aller erwachsenen Altersstufen ein. Dann kommt evtl. die Spethsi zum Einsatz. Wenn aber zuviele im Achter ´nur die Bladl waschen´, bewegt sich das schwere Boot nur langsam stromaufwärts, was nicht allen Spaß macht. Überhaupt ist beim Breitensport Toleranz gefragt. Wenn die Jugendlichen just zur gleichen Zeit mit ihren Booten den Steg bevölkern, der Matthias mit 2 Backbordskulls losrudern muss, weil der Hans im anderen Boot 2 Steuerbordskulls gewählt hat, ohne es zu merken, oder die Silka just 100 m nach dem Start ihr Sitzkissen vermisst, das die Eva Maria im 2. Boot nachbringen soll. Die hat das zwar dabei, das aber anders verstanden. Und so wundert sie sich und mit ihr das gesamte Boot, in dem gerade nichts pressiert, warum die anderen nach dem Ablegen jetzt schon 25 Minuten vor dem Steg der Wasserwacht dümpeln. Nachdem das 2. Boot losgefahren ist, klärt sich die Sache auf und Silka kommt zu ihrer Sitzauflage. Wie auch der Matthias noch zum passenden Skull gekommen ist. Er hat das Boot mit dem Hans einfach gestellt, ihm den Weg abgeschnitten, oben in Etterzhausen und die Herausgabe verlangt. Man muss eben einfach reden miteinander. Und wenn man sich nicht einig wird, z.B. bei der Bootseinteilung, gibt es immer noch Jochen, der ein Machtwort spricht.